

Hans-Jürgen Laufer, Präsident DSC Arminia Bielefeld e.V.

Rede zur Verlegung eines Stolpersteins für Fritz Grünewald am 6.5.2015

Zurzeit kann man aus den verschiedensten Gründen stolz und glücklich sein, Arminia zu sein. Dennoch wollen und dürfen wir nicht vergessen, dass von unserem Verein in der Vergangenheit auch große Ungerechtigkeiten ausgingen.

Von Arminia und seinen Mitgliedern war gewiss nicht zu erwarten, das abscheuliche Unrecht der Nazis im Großen verhindern zu können. Doch stellte der Verein sich auch nicht im Kleinen der Entwicklung entgegen:

Der DSC zählte erwiesenermaßen zu jenen Clubs, die die im Dritten Reich umgesetzte Gleichschaltung der Vereine aktiv unterstützten und frühzeitig und eng mit den Nazis kooperierten. Schon im Juni 1933 versprach der frisch zum Vereinsführer bestimmte Paul Fleege, dass er Arminia „im Sinne der nationalen Regierung“ führen werde.

Den Nazis reichte es nicht, ihre Opfer physisch zu vernichten, auch jegliche Erinnerung an sie sollte ausgeradiert werden. Und nach dem Krieg schwieg man lange vor Scham über diese Zeit.

Heute wissen wir daher nur wenig über jüdische Mitglieder bei Arminia. Es ist engagierten Menschen wie Frau Schlumbohm zu verdanken, dass zumindest über das Leben und Schicksal von Julius Hesse und Fritz Grünewald einige Informationen vorliegen. Die beiden waren mit Herz und Seele Arminien, ohne ihren Einsatz, ihr Geld und ihre Treue würde der Verein heute vielleicht nicht mehr existieren.

Mit der Verlegung der Stolpersteine wollen wir Fritz Grünewald, seiner Frau Betti und seinem Sohn Rolf gedenken, die 1942 deportiert und später ermordet wurden. Ihr Leid steht stellvertretend für das all jener Opfer, über die wir heute leider nichts mehr wissen.

Dass Familie Grünewald damals von Arminia verstoßen wurde, können wir heute nicht mehr ändern. Aber wir können viel dazu beitragen, dass ihrer gedacht wird und heute den Wert jedes Einzelnen in der Arminia-Familie schätzen.

Vielen Dank.

Sebastian Kraus, Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Fan-Institutionen

Zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland Millionen Menschen wegen ihres Glaubens, ihrer politischen Überzeugung, ihrer Herkunft, sexuellen Orientierung oder ihrer Behinderung ausgegrenzt, verfolgt, in die Emigration getrieben, grausam gequält und ermordet.

Die Dimension dieser Verbrechen erscheint unbegreiflich, fast abstrakt. Es fällt heute schwer, einen Bezug zu den Opfern herzustellen, deren Spuren inzwischen verblassen.

Als Fan-AG unterstützen wir daher gerne die Aktion Stolpersteine, die in Erinnerung ruft, dass die Opfer der Nazis nicht irgendwo in weiter Ferne, sondern direkt nebenan lebten, arbeiteten, Teil der Gesellschaft waren.

Und bisweilen eben auch glühende Anhänger von Arminia waren, den Verein ehrenamtlich unterstützten, als Sportler für Arminia Siege errangen oder in ihren Mannschaften Niederlagen ertrugen.

Dass es den Nazis gelang, Vorurteile, Feindschaften und Hass gegen Menschen zu schüren, mit denen man jahrelang in einem Verein gemeinsam an einem Strang gezogen hatte, sollte uns auch heute noch eine Warnung sein, wozu der Mensch fähig ist.

Denn im Jahr 2015 sind wir unseren Vorjahren moralisch keineswegs überlegen, haben aber die Chance aus ihren Fehlern zu lernen und uns nicht gegen andere Menschen aufhetzen zu lassen, nur weil diese vermeintlich "anders" sind. Lernen wir lieber weiter, miteinander statt gegeneinander zu leben.

Auch Arminia ist heute nicht mehr nur Heimat für die, deren Vorfahren schon die nebeligen Hänge des Teutoburger Waldes gegen die Römer verteidigten, sondern für alle Menschen. Auf dem Platz, aber auch in den Büros der Geschäftsstelle und auf den Tribünen.